

FlaschenPost

Sonderausgabe / April 2017

Rhythmuswechsel

Wie jedes Jahr im Frühling halten Sie die neue Flaschenpost in der Hand. Die vielen positiven Feedbacks zeigen, dass die jährliche Publikation von VetroSwiss einem Bedürfnis entspricht.

Die Flaschenpost hat deshalb einen festen Platz in den Kommunikationsaktivitäten von VetroSwiss. Neu wird das Erscheinungsdatum auf Herbst verschoben. So kann VetroSwiss zeitnaher über die Ergebnisse des vorangegangenen Sammeljahres berichten. Denn die Auswertung der gemeldeten Sammelmengen und die Festlegung des Verteilschlüssels ist erst Ende Frühjahr abgeschlossen. Zudem ist auch die Berichterstattung über das im September stattfindende Forum aktuell.

Diese Flaschenpost ist eine Sonderausgabe, um den Wechsel zu überbrücken – etwas dünner im Umfang, aber nicht minder lesenswert! Im Herbst 2017 wird mit der regulären Flaschenpost der Erscheinungsrhythmus umgestellt. Sie kommen also dieses Jahr ausnahmsweise in den Genuss von zwei Flaschenpostausgaben.

Weltberühmt für Schoggi, Käse und Glasrecycling.
Spitze, dass Sie die Schweiz auch in den Bergen sauber halten.



www.vetroswiss.ch

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

3 Entschädigte
Altglasmenge auf
stabilem Niveau

4 Eigentlich eine
runde Sache

6 Bei den Leuten

8 Fasziniert
von der Vielfalt

11 Einer für alle

Editorial

Nachdem wir Anfang 2015 die Führung von VetroSwiss ad interim übernommen hatten und die Organisation wieder auf Kurs bringen konnten, stand im Frühsommer 2016 die reguläre WTO-Ausschreibung des Mandats an. Selbstverständlich haben wir uns beworben und wir freuen uns, dass wir die Aufgabe ab 2017 bis 2021 nun fest übernehmen dürfen.

Mit dieser langfristigen Ausrichtung haben wir auch unser Team neu organisiert. Ab 2017 übernimmt Philipp Suter sukzessive die Mandatsleitung. Als stellvertretender Mandatsleiter bin ich künftig vermehrt im Hintergrund tätig. Philipp Suter ist Betriebsökonom und war zuletzt Projektleiter in der IT-Branche, bevor er im August 2015 zur ATAG Wirtschaftsorganisationen AG stiess.



Seit Beginn ist er eng in das VetroSwiss-Mandat involviert und hat sich in den letzten zwei Jahren fundiertes Wissen im Bereich Glasrecycling aufgebaut. In der letztjährigen Flaschenpost haben Sie ihn bereits im VetroSwiss-Interview kennengelernt. Den Bereich Kommunikation betreut Karin Jordi, die diese Aufgabe unter anderem auch im INOBAT-Mandat (Batterierecycling) betreut. Damit kann sie einige Synergien nutzen und auf breite Erfahrung bauen.

In der nächsten Flaschenpost, welche bereits im Herbst 2017 erscheint, wird Ihnen Philipp Suter das für VetroSwiss tätige Team vorstellen. Sie werden sich damit ein direktes Bild der Ansprechpartner machen können.

Max Zulliger

Impressum

Herausgeberin:

VetroSwiss im Auftrag des BAFU

Text/Redaktion:

Sprachwerk GmbH:

Irene Bättig, Sara Blaser

Fotos:

Frey Photography

Sprachwerk GmbH

VetroSwiss

Konzept/Gestaltung:

RUF ASW AG, Winterthur

Druck:

ZT Medien AG, Zofingen



Entschädigte Altglasmenge auf stabilem Niveau

2015 wurden in der Schweiz rund 334 800 Tonnen Altglas gesammelt, davon über 70 Prozent nach Farben getrennt. Die Altglasmenge bewegt sich damit weiter auf einem hohen Niveau. Einige Zahlen und Fakten zum Sammeljahr 2015.

Im Jahr 2015 betragen die Einnahmen der VEG knapp 31,5 Millionen Franken und entsprechen somit ziemlich genau der Höhe des Vorjahres. Die Menge an gesammeltem Altglas nahm geringfügig um knapp 1 Prozent zu, was im normalen Schwankungsbereich liegt. Eine Betrachtung der Sammelarten zeigt, dass knapp 6 600 Tonnen als ganze Flaschen, 233 600 Tonnen als farbgetrennte und 94 500 Tonnen als farbgemischte Scherben gesammelt wurden.

Das farbgetrennte Altglas wurde ausschliesslich für die Produktion von Neuglas in in- und ausländischen Glashütten eingesetzt. Das farbgemischt gesammelte Altglas wurde fast vollständig für die Herstellung von ökologisch wertvollen Alternativprodukten verwendet – sprich Schaumglasschotter. Versandet wurde auch im Jahr 2015 nur ein unwesentlicher Anteil an Altglas.

Entschädigungssätze unverändert

Im Jahr 2015 entsprachen die Entschädigungen weiterhin dem Stand des Jahres 2013. Für Ganzglas und farbgetrenntes Altglas betrug der Entschädigungssatz 93.50 Franken pro Tonne (100 Prozent). Für farbgemischtes Altglas, das zu Neuglas oder zu ökologisch wertvollen Produkten verarbeitet wurde, betrug die Entschädigung 56.10 Franken pro Tonne (60 Prozent). Andere Verwertungsarten, wie die Verarbeitung zu Sand, wurden mit 18.70 Franken pro Tonne entschädigt (20 Prozent). Zusätzlich wurde für das gesammelte Altglas eine einmalige Sonderentschädigung von 5.50 Franken pro Tonne (100 Prozent) ausbezahlt. Diese gilt als Ausgleich für die Entschädigungen, die den Sammlern in den vergangenen Jahren aufgrund der finanziellen Unstimmigkeiten bei unserer Vorgängerorganisation entgingen.



Eigentlich eine runde Sache

Farbgemischt oder nicht? Das Thema des dritten VetroSwiss-Forums vom 2. September 2016 bewegt die Branche und sorgte unter den über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für rege Diskussionen. Ein kurzer Einblick.

Gespannt lauschen die 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des VetroSwiss-Forums 2016 den Ausführungen von Max Zulliger, VetroSwiss.



Warum wird farbgemischt gesammeltes Altglas, das anschliessend maschinell sortiert und zur Neuglasherstellung verwendet wird, nicht zu 100 Prozent vergütet? Was würde eine Abkehr vom bewährten System der Farbtrennung an der Quelle bedeuten? Welche neuen Abhängigkeiten würden entstehen, wenn Gemeinden und Zweckverbände auf die nachträgliche Farbtrennung setzten? Um diese Fragen drehten sich die Diskussionen. Abschliessende Antworten gibt es noch nicht. Eines stellte Max Zulliger von VetroSwiss jedoch klar: Vorläufig wird am Verteilschlüssel festgehalten und die farbgemischte Sammlung zu 60 Prozent vergütet. «Wir beobachten die Entwicklungen bei der Technologie und im Markt», erklärt Zulliger. «Wir wollen Chancen und Risiken fundiert abschätzen, bevor wir am aktuellen System schrauben.»

An der Podiumsdiskussion unter der Leitung von Jörg Kressig (Mitte) diskutierten die Referenten Max Zulliger, Gabriel Clément, Bernhard Hammer und Peter Reimann (v.l.n.r.) über die Zukunft des Glasrecyclings.



🔥 Aktuelles System ökologisch sinnvoll

Die neue Ökobilanz von Carbotech, die im Auftrag von VetroSwiss und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) erstellt wurde, bestätigt den abgestuften Verteilschlüssel grundsätzlich. Bernhard Hammer vom BAFU stellte in seinem Referat die Ergebnisse vor. «Das Altglasrecycling ist ein klarer Gewinn für die Umwelt», resümiert Hammer. «Es wird etwa eine Umweltbelastung eingespart, die eine Person verursacht, wenn sie 44 744-mal um die Erde fliegt.» Am besten schneidet die Ganzglassammlung zur Wiederverwendung ab. Diese ist jedoch eine klare Nische und wird es auch in Zukunft bleiben. An zweiter Stelle folgt die Verwertung von Altglas zu neuen Getränkeverpackungen und auf dem dritten Platz die Verwertung zu Schaumglasschotter. Insgesamt seien die Unterschiede bezüglich der verschiedenen Verwertungsarten jedoch relativ gering, betonte Hammer. «Die Untersuchung zeigt, dass das heutige Gesamtsystem der Glasverwertung ökologisch sinnvoll ist.» Bis mindestens 2018 wolle das BAFU deshalb am aktuellen Vergütungssystem festhalten.

«*Die Sammlung von farbgemischtem Altglas ist nicht kostendeckend, solange die Vergütung nur 60 Prozent beträgt.*»

Gabriel Clément, Satom AG

🔥 Farbgetrennt versus gemischt

Den Verteilschlüssel umkrepeln möchte Gabriel Clément von der Satom SA, die im Auftrag von 79 Unterwalliser und Waadtländer Gemeinden die Abfallverwertung betreut und Beratung anbietet. Seine Forderung: Nachträglich in einer Sortieranlage farbgetrenntes Altglas soll bei der Vergütung gleichbehandelt werden wie farbgetrennt gesammeltes Glas. Er argumentierte, dass diese Verwertung nicht nur ökologisch die gleichen Vorteile bringe wie die Getrenntsammlung, sondern in vielen Fällen

die ökonomisch sinnvollste Lösung sei. Der Stand der Technik sei erreicht, um dies zu demonstrieren und eine solche Anlage auch in der Schweiz einfach zu realisieren.

Für die farbgetrennte Sammlung plädierte Peter Reimann von Vetropack. «Vor 40 Jahren wurden permanente Sammelstellen mit Farbtrennung eingeführt. Diese Erfolgsgeschichte sollten wir jetzt nicht einfach über den Haufen werfen», warnte er. Denn das führe zu einer Verunsicherung der Bevölkerung und einem massiven Überangebot und einem Preiszerfall beim Mischglas.

« Das heutige Gesamtsystem der Glasverwertung ist ökologisch sinnvoll. »

Bernhard Hammer, Bundesamt für Umwelt

🔥 **Farbtrennanlagen: Gefahren zuerst klären**

In der Diskussion zum Thema war man sich einig, dass die Farbtrennung an der Quelle nicht aufgegeben werden soll. Die spektrometrische Farbtrennung ist zwar eine effiziente Lösung. Doch warnte Max Zulliger vor neuen Abhängigkeiten. «Eine solche Anlage braucht gewisse Volumen. Viele Abnehmer wird es im Markt nicht geben. Faktisch gesehen laufen wir Gefahr, einem monopolistischen Anbieter gegenüberzustehen.» In gewissen Regionen, z.B. in den Bergen oder abgelegenen, zerstreut besiedelten Gebieten, mache die Getrenntsammlung wenig Sinn. Deshalb sollen weiterhin verschiedene Systeme parallel laufen. Doch gerade auch in Städten kommt die Getrenntsammlung immer mehr unter Druck. Der Platz ist knapp und zusätzliche Wertstoffe werden separat gesammelt. Eine Anpassung der

Entschädigungssätze für Gemischtglas, das nachträglich nach Farben getrennt wird, steht aktuell nicht zur Diskussion. Max Zulliger betonte jedoch, dass sich Vetroswiss und das BAFU technologischen Entwicklungen nicht verschliessen wollen. Die Unsicherheiten über die Folgen seien jedoch im Moment noch zu schwierig abzuschätzen.

🔥 **Regionale abgestufte Entschädigung abgeschmettert**

Konkret geprüft hat Vetroswiss hingegen Möglichkeiten, wie die Entschädigungssätze nach Region, Erschliessung und Topografie abgestuft werden könnten. Denn die Kosten der Glassammlung sind eng mit der Logistik und den Transportdistanzen verknüpft. Max Zulliger präsentierte verschiedene Varianten und schlug eine Abstufung nach Topografie und Strassennetz vor, um die Entschädigung verursachergerechter zu gestalten. Die abschliessende Konsultativabstimmung ergab jedoch, dass eine überwiegende Mehrheit der Anwesenden eine solche Abstufung nicht als notwendig erachtet. In der anschliessenden Diskussion zeigte sich, dass beim System der Glassammlung zwar Optimierungspotenzial vorhanden ist. Doch im Vergleich zu anderen Aufgaben, welche die Gemeinden zu bewältigen haben, seien die Herausforderungen hier marginal. Summa summarum waren sich die Anwesenden einig, dass das System eigentlich sehr gut funktioniert.

« Eine Abkehr von der farb- getrennten Sammlung würde die Bevölkerung verunsichern. »

Peter Reimann, Vetropack AG

VetroSwiss-Forum 2017

Auch im Jahr 2017 wird das VetroSwiss-Forum wieder stattfinden. Merken Sie sich bereits jetzt das Datum. Eine Einladung mit dem Programm werden Sie im Juni erhalten. Ab dann wird das Programm auch auf www.vetroswiss.ch aufgeschaltet sein.

- 🔥 Datum: Freitag, 1. September 2017
- 🔥 Ort: Hotel Olten, Olten
- 🔥 Zeit: 10.30 Uhr bis 14 Uhr, mit Apéro riche

Bei den Leuten

In welches Loch gehört die blaue Prosecco-Flasche? Darf ich das kaputte Trinkglas in den Glascontainer werfen? Die VetroSwiss-Plakate an Sammelstellen zeigten der Bevölkerung auf, was in die Glassammlung gehört und was nicht. 283 Gemeinden haben an der Aktion mitgewirkt – ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön.

Die Sammelstellenplakate sensibilisierten die Bevölkerung in 283 Gemeinden für das korrekte Sammeln von Altglas.

Nachdem VetroSwiss 2015 mit zwei auffällig gestalteten Flaschen in einer schweizweiten Plakatkampagne das Thema «Nur richtig einwerfen gibt richtiges Recycling» lanciert hatte, wurde das Thema 2016 mit Plakaten an Gemeinde-Sammelstellen, der kostenlosen Abgabe von Sammeltaschen und einer nationalen Plakatkampagne mit neuen Sujets vertieft.



Die kostenlosen VetroSwiss-Taschen mit Tipps zur Altglassammlung waren heiss begehrt.

Im Bild: Taschenverteilung am Hauptbahnhof Zürich.



Gemeindegewinnwettbewerb

Die bereits bekannte, mit Fremdstoffen gespickte Flasche bildete das Sujet für die Kampagne an den Gemeindegewinnwettbewerben. Die Plakate boten detaillierte Informationen, was in den Glascontainer gehört und was nicht. Zudem zeigten sie der Bevölkerung mit konkreten Erfolgszahlen auf, was das Glasrecycling bringt. VetroSwiss stellte den Gemeinden die wetterfesten, wiederverwendbaren F4-Plakate kostenlos zur Verfügung. Zudem wurden mobile Plakatständer zu Vorzugsbedingungen abgegeben. Gemeinden, die an der Sammelstellenkampagne mitmachten, konnten ein Foto der ausgehängten Plakate einsenden und so an einem Wettbewerb teilnehmen. Unter den teilnehmenden Gemeinden wurden 30 prall gefüllte Fruchtkörbe verlost. 283 Gemeinden machten an der Sammelstellenkampagne mit und bestellten insgesamt 863 Plakate (625 d / 191 f / 47 i).

Taschenverteilung und Plakatkampagne im Herbst

Im September und Oktober verteilte VetroSwiss an neun Bahnhöfen in der ganzen Schweiz und auf dem Recyclinghof der Maag Recycling AG Winterthur kostenlos 10000 hochwertige Sammeltaschen mit dem Kampagnenmotiv. Wer eine der begehrten Taschen ergattern konnte, hat nun die Tipps zum richtigen Altglassammeln immer vor Augen, wenn eine Flasche in der Tasche landet, und trägt die Botschaft bei jeder Entsorgungstour hinaus ins Quartier.

Parallel zur Taschenverteilung startete eine weitere Plakatkampagne. Mit zwei neuen und einem bestehenden Sujet wurden konkrete Anliegen vertieft: Blaue Flaschen gehören in den grünen Container; Lebensmittelgläser sollten kurz ausgespült werden; Spiegel, Trinkgläser und andere Fremdstoffe gehören nicht ins Altglas.

Schliesslich produzierte VetroSwiss Faltwände, welche die Gemeinden kostenlos ausleihen können. Sie zeigen den Kreislauf des Glasrecyclings, informieren mittels Kennzahlen über Recycling und geben Tipps, wie Altglas korrekt recycelt und entsorgt wird.

Spezialaktion zur EM

Eine weitere Plakataktion ging im Juli anlässlich der Fussball-Europameisterschaften über die Bühne. Die rot-weiße Flasche und die Headline «Bravo Schweiz: Kein Europameister, aber Weltmeister im Glasrecycling» waren während zweier Wochen nach der EM an rund 180 Plakatstellen in der ganzen Schweiz präsent. Für einmal war man dankbar, dass die Schweizer Nationalmannschaft den Europameistertitel (knapp) verpasst hatte.

Bestellung Plakate und Faltwände

Die Sammelstellenplakate können weiterhin kostenlos und die Plakatsteller zum Vorzugspreis bei VetroSwiss bestellt werden (solange vorrätig). Dies gilt ebenso für die Faltwände, die VetroSwiss als Leihgabe zur Verfügung stellt. Die Bestellung erfolgt über das Webformular auf der Website:
www.vetroswiss.ch > Infomaterial

Nur richtig einwerfen gibt richtiges Recycling.
Blaue Flaschen gehören ins Grünglas.



www.vetroswiss.ch

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

Im Herbst 2016 lancierte VetroSwiss eine nationale Plakatkampagne.

Das erste neue Sujet: Blaue Flaschen gehören ins Grünglas.

Nur richtig einwerfen gibt richtiges Recycling.
Lebensmittelgläser aus Hygienegründen bitte ausspülen.



www.vetroswiss.ch

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

Das zweite neue Sujet: Lebensmittelgläser aus Hygienegründen bitte ausspülen.

Fasziniert von der Vielfalt

Lärm, Schmutz und schwere Gegenstände – Recycling ist keine Frauenbranche, könnte man meinen. Das Gegenteil beweisen die folgenden Porträts von drei äusserst erfolgreichen Frauen.



Judith Maag ist Geschäftsführerin der Maag Recycling AG in Winterthur.

«*Vielleicht fall ich mal aufs Maul – aber dann hab ich's ausprobiert.*»

Judith Maag

Die pragmatische Frohnatur

Anfang 2016 übernahm die damals 29-jährige Judith Maag den Familienbetrieb Maag Recycling mit 75 Angestellten. Damit kam das Unternehmen nach einem Unterbruch von acht Jahren zurück in Familienhand. Als Studentin hatte die Umweltnaturwissenschaftlerin bereits in der Buchhaltung des Betriebs gearbeitet und ihn so fortlaufend kennengelernt. Nach einem Praktikum in den Niederlanden wusste sie, dass ihr die Branche gefiel: «Sie ist vielseitig und sie bleibt nie stehen. Einen Standardalltag gibt es nicht und Fachwissen in verschiedenen Bereichen ist gefragt. Ausserdem begeistern mich schöne Stoffe: ein Glashaufen, ein Aluballen, Kupfergranulat...», schwärmt sie. Erst wurde sie Verwaltungsratsmitglied von Maag Recycling und bald darauf Geschäftsführerin. Anfangs sei es ein Sprung ins kalte Wasser

gewesen. «Einkauf und Verkauf machte ich schon zuvor, doch was noch alles dahintersteckt, musste ich erst merken: Kontaktpflege mit Behörden, Ämtern und Verbänden, Verwaltungsratssitzungen vorbereiten, Personalführung...» Maag ging es an und scheute sich nicht, Dinge zu hinterfragen. Einige Prozesse hat sie bereits verändert und sie bleibt auch offen für Inputs seitens der Mitarbeitenden.

Die Personalführung gefällt ihr besonders: «Zu merken, dass wir ein echtes Team sind, gibt mir wahnsinnig viel.» Nicht ganz einfach war es, einen Betrieb zu übernehmen, in dem einige Mitarbeiter sie schon kennen, seit sie laufen kann. Maag ist aber pragmatisch: «Wir haben einen recht familiären Umgang im Team, aber ich weiss schon, wie man Grenzen setzt.» Auch kann sie sich als Frau in einer Männerbranche problemlos behaupten: «Unterschwelligem Sexismus bekomme ich manchmal schon zu spüren. Ich gehe nicht auf alles ein, lasse aber auch nicht alles auf mir sitzen. Damit fahre ich äusserst gut.» Auf den Mund gefallen ist sie keineswegs. Sie spricht schnell, aber sehr überlegt. Dazwischen lacht sie immer wieder herzlich. «Man wird automatisch anders wahrgenommen als junge Frau. Beweisen muss man sich in einer Führungsposition aber sowieso, egal ob als Frau oder Mann. Verhandlungsgeschick ist wichtig – und dass ich das habe, wurde mir schon oft bestätigt.» Wenn sie unsicher ist, holt sie sich Ratschläge bei ihrem Vater, der sich aus dem operativen Bereich vollständig zurückgezogen hat: «Er steht immer hinter mir, mischt sich aber nie ein. Das schätze ich sehr. Es ist mir wichtig, meine eigenen Fehler machen zu dürfen.» Diese blieben bisher aber aus und Maag blickt optimistisch in die Zukunft.

Die menschenfreundliche Querdenkerin

Karin Bertschi war gerade mal 19 Jahre alt, als sie ein neues Konzept einer Entsorgungsstelle entwarf. Da sie in einer Recycling-Unternehmerfamilie aufwuchs, hatte sie klare Vorstellungen, was man verbessern könnte: hell und sauber sollte es sein, damit das Entsorgen mehr ist als eine lästige Aufgabe. «Früher musste man Gummistiefel anziehen, wenn man zur Abgabestelle ging – unsere Recyclingstelle sollte Highheel-tauglich sein!» Ausserdem waren ihr kundenfreundliche Öffnungszeiten wichtig. Gedacht, getan: Seit 7 Jahren führt Bertschi das

Recycling-Paradies in Reinach (AG) äusserst erfolgreich. Sowohl der Prix Evenir für nachhaltige Projekte, der Golden Creativity Award von Idee Suisse sowie der Aargauer Unternehmenspreis wurden ihr bereits verliehen. 2014 eröffnete sie eine zweite Filiale in Hunzenschwil, eine dritte ist in Planung. «Anfangs fühlt man sich manchmal etwas belächelt. Doch kaum war die erste Stelle eröffnet, waren alle überzeugt.»

«*Das Entsorgen soll zum Erlebnis werden – wie der Wocheneinkauf, einfach umgekehrt.*»

Karin Bertschi

Bertschi hinterfragt gerne Althergekommenes. Sie betrachtet Fragestellungen ganzheitlich und versucht stets, das Maximum herauszuholen. Ein wichtiges Anliegen ist ihr, dem Thema Abfall das Schmuddel-Image zu nehmen und Recycling als gesellschaftliche Normalität zu etablieren. Schulklassen bietet das Recycling-Paradies kostenlose Führungen an. Und regelmässig veranstaltet Bertschi Anlässe für die ganze Bevölkerung. «Es soll nicht bevormundend sein: Man trifft Leute, es gibt etwas zu essen und durch Vorträge oder Info-Stände erfährt man etwas über Wertstoffe und Recycling.» Währenddessen lernen die Kinder auf altersgerechte Weise etwas zum Thema, etwa beim Papierschöpfen oder bei der Goldsuche im Sandhaufen. Zu solchen Anlässen kommen nicht selten 2000 bis 3000 Besucher. Den Kontakt zu Menschen mag Bertschi sowieso: «Wenn jemand bei uns entsorgt, steht oftmals eine Geschichte dahinter – eine Trennung, ein Umzug oder ein Todesfall. Da will man auch mal seelischen Ballast loswerden. Es gehört zu unserer Firmenphilosophie, Zeit zu haben und zuzuhören. Wir haben Kunden, die täglich zu uns kommen.»

Als Arbeitgeberin ist Bertschi die Integration von Menschen wichtig, die keinen Vorzeige-Lebenslauf haben. «Menschen blühen auf, wenn sie eine sinnvolle Aufgabe haben. Einer unserer Angestellten erhält eine ¾-IV-Rente. Bei uns ist er technischer Leiter der Sammelstelle», erzählt sie. Neben dem Recycling-Paradies nimmt Bertschi auch Beratungsaufträge von Gemeinden, Schulen oder Unternehmen an. Im letzten Herbst wurde sie zudem für die SVP in den Aargauer Grossen Rat gewählt. Politisch steht für sie unternehmerische Freiheit im Fokus.



Karin Bertschi ist Geschäftsführerin des Recycling-Paradieses mit Filialen in Reinach und Hunzenschwil.

Die engagierte Vorreiterin

Sabine Krattiger gehört zu den Pionierinnen des Elektronikrecyclings. Anfang der 90er-Jahre kam die Vorarlbergerin eher zufällig durch die Jobsuche in die Schweiz und in die Recyclingbranche. Schnell hat es sie gepackt. «Ich arbeite noch immer in derselben Firmengruppe wie damals, nur Standort, Firmenname, Inhaber und meine Position haben mehrmals geändert», lacht sie. Anfangs als Sachbearbeiterin, bald Filialeiterin, dann kaufmännische Leiterin und heute als Geschäftsführerin der Immark AG, hat sie die Entwicklung des Elektronikrecyclings von Anfang an miterlebt und mitgeprägt. «Wir waren die erste Firma in Europa, welche die Trennung von Elektronikschrott mechanisierte.» Diesen Innovationsgeist hat das Unternehmen beibehalten und kultiviert: Mit dem immer wachsenden Wissen aus der Praxis werden Anlagen zur spezifischen Schadstoffentfrachtung konzipiert und weltweit verkauft. Daraus entstand eine Tochterfirma, die Immark Technology. Transparenz ist für Krattiger ein wichtiger Erfolgsfaktor: «Früher passierte alles im stillen Kämmerlein. Ich war die Erste, die Marketing betrieb und den Kunden mit einer Broschüre und Stoffflussdiagrammen erläuterte, was mit den Produkten geschieht.»

Was ihr besonders gefällt an der Branche, ist die Themenvielfalt und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Beteiligten: «Es gibt immer neue



Sabine Krattiger ist Geschäftsführerin der Immark AG in Regensdorf und Mitglied der Geschäftsleitung der Thommen Gruppe.

«*Ich wäre enttäuscht, wenn ich eine reine Quotenfrau wäre.*»

Sabine Krattiger

Schadstoffe und Vorgaben dazu. Ich mag es, mit Herstellern, Wertstoffabnehmern und kantonalen Behörden konstruktive Lösungen zu finden.»

Seit den 1990er-Jahren, als es galt, die Rahmenbedingungen für Rücknahmesysteme zu definieren, bringt sie als Vertreterin der Industrie ihr Wissen in diversen Gremien ein. Heute ist sie im Beirat des Bundesamts für Umwelt, Vorstandsmitglied des Fachverbands VREG-Entsorgung sowie des Europäischen Verbandes der Elektro-Recycler (EERA). Oft ist sie die einzige Frau am Tisch. «Damit hatte ich nie Probleme. Anfangs merkte ich eine gewisse Zurückhaltung mir gegenüber, aber das legte sich bald.» Von Frauenquoten hält sie nichts: «Heute hat jeder die Möglichkeit, eine Führungsposition zu erreichen. Wichtiger ist, für beide Geschlechter gute Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu schaffen, und das ist die Aufgabe eines jeden Unternehmens.»

Aktuelles von der IGSU

Clean-Up-Days 2017

Die IGSU organisiert jedes Jahr einen nationalen Aufräumtag, an dem Gemeinden, Schulen, Vereine und Unternehmen gemeinsam den öffentlichen Raum von Abfall befreien. 2017 finden die Clean-Up-Days am 8. und 9. September statt. www.clean-up-day.ch

Trash Hero

Littering ist ein Problem, die meisten Menschen entsorgen ihren Abfall aber korrekt. Einige dieser Personen wurden am Abfallkübel überrascht und gefeiert – daraus entstand ein witziges Video: www.igsu.ch/de/trashhero

Littering-Index

Seit 2015 führt die IGSU Umfragen in der Bevölkerung zur Einschätzung der Littering-Problematik in der Schweiz durch. 2016 zeigte sich eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr: www.igsu.ch/de/medien/pressemitteilungen

Raumpatenschaften

Raumpaten übernehmen die Verantwortung für die Sauberkeit einer bestimmten Zone. Damit wird nicht nur die Sauberkeit sichergestellt, sondern auch die Bevölkerung auf das Thema Littering sensibilisiert. Die IGSU hat einen Leitfaden dazu erstellt, wie Raumpatenschaften ausgestaltet sein müssen, damit sie erfolgreich sind:

www.igsu.ch/studien



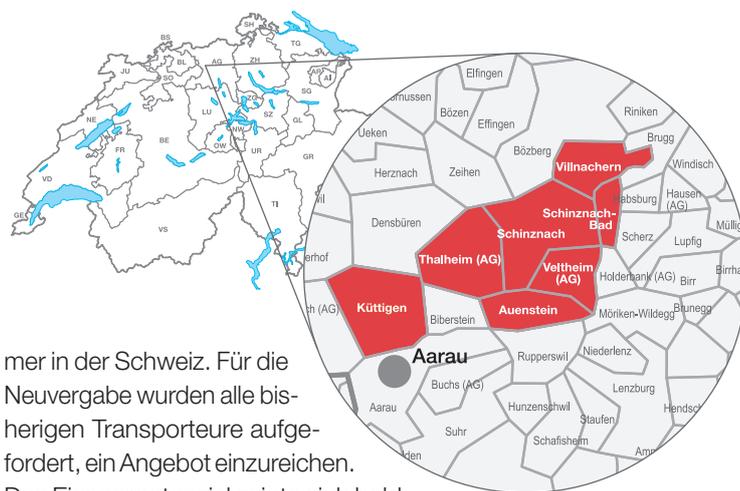
Einer für alle

Kosten sparen dank Verbundlösung: Für kleine Gemeinden lohnt es sich, den Transport der gesammelten Wertstoffe gemeinsam zu organisieren. Dabei kann die Freiheit der einzelnen Gemeinde weitestgehend beibehalten werden.

Bis 2016 gingen die Aargauer Gemeinden Schinznach, Schinznach Bad, Thalheim, Auenstein, Veltheim und Villnachern beim Recycling ihren eigenen Weg. Dies war nicht immer kostendeckend. Als die Idee zu einer gemeinsamen Lösung aufkam, holten sich die Gemeinden Unterstützung von Swiss Recycling. Die Analyse der Recyclingexperten ergab, dass beim Transport von Altglas, Aluminium und Weissblech ein Zusammenschluss sinnvoll wäre. Alte Transportverträge, die nie angepasst worden waren, versprachen Sparpotenzial. Swiss Recycling hatte zudem noch eine andere Idee: Man könnte zusätzlich die Gemeinde Küttigen in den Verbund aufnehmen. Mit rund 6000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist diese um einiges grösser als die übrigen Parteien. Somit würde sich das Volumen verdoppeln und der Auftrag wäre für die Transportunternehmer interessanter. Diese Synergie ergab sich zufällig. Küttigen war zur selben Zeit dabei, mit Unterstützung von Swiss Recycling seine Sammelstellen zu optimieren, und war dem Berater deshalb präsent. Der Küttiger Gemeinderat Tobias Leuthard war sofort angetan von der Idee: «Manchmal liegen gute Lösungen wirklich nahe, doch ohne Vermittler würde man nie auf sie kommen.»

Autonomie wahren

Bei der Vergabe des Transportauftrags waren neben dem Preis die Autonomie für die einzelnen Gemeinden sowie ein gewisser ökologischer Mehrwert wichtige Kriterien: umweltfreundliche Fahrzeuge, Weitertransport auf der Schiene sowie Glasabneh-



mer in der Schweiz. Für die Neuvergabe wurden alle bisherigen Transporteure aufgefordert, ein Angebot einzureichen.

Das Einsparpotenzial zeigte sich bald:

Die Offerten lagen preislich deutlich auseinander. Das Rennen machte die Häfeli AG aus Lenzburg. Der Transport erfolgt nun mit einem Fahrzeug mit Mehrkammersystem, sodass mit einer einzigen Fahrt alle Gemeinden und Fraktionen bedient werden können. Glas wird farbgetrennt gesammelt, Aluminium und Stahlblech zusammen. Neben dem generell definierten Abholrhythmus von zwei bis drei Wochen kann der Abnehmer bei besonderem Bedarf, etwa nach einem Dorffest, auch zusätzlich aufgegeben werden. Jede Gemeinde verfügt über einen eigenen Vertrag, der auf 3 Jahre beschränkt ist. Nach Ablauf dieser Zeit ist es jeder Gemeinde selbst überlassen, ob sie im Verbund bleibt. Berücksichtigt wurde auch, dass einzelne Gemeinden bei einigen Wertstofffraktionen noch laufende Verträge haben. Küttigen wird beispielsweise erst 2018 auch mit Alu und Weissblech umsteigen.

Naheliegende Lösung: Da der Transport von Altglas, Aluminium und Weissblech in einer einzigen Route erfolgen kann, profitieren alle sieben Gemeinden von deutlich tieferen Kosten.

Gemeinsamen Nenner finden

Um zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen, musste man sich beim Altglas auf ein Sammelsystem einigen. Das bedeutete für einige Gemeinden Investitionen in neue Sammelbehälter. Dieser Initialaufwand wird aber schnell amortisiert sein: Mit dem neuen System sparen die involvierten Gemeinden bis zu 40 Prozent im Vergleich zu vorher. «Früher bezahlten wir etwas mehr als 100 Franken pro Tonne, jetzt noch gut 60 Franken», freut sich Leuthard. Die Gemeinden prüfen nun, ob eine Verbundlösung auch für andere Stoffe in Frage kommt.

Recycling- Check-Up

Durch die Beratung von Swiss Recycling haben schon mehrere hundert Gemeinden ihr Sammelsystem optimiert und Kosten gespart. Weitere Informationen zu den Dienstleistungen von Swiss Recycling:
www.swissrecycling.ch

Wichtige Termine

-  Die Meldetermine sind auf der Website von VetroSwiss publiziert:
www.vetroswiss.ch

Veranstaltungen

-  4. VetroSwiss-Forum
Freitag, 1. September 2017, 10.30 bis 14 Uhr, Hotel Olten
-  Nationaler IGSU Clean-Up-Day 2017
Freitag/Samstag, 8./9. September 2017, www.igsu.ch

Werkbesichtigungen

Erleben Sie an einer Werkbesichtigung in der Glashütte von Vetropack in Saint-Prex oder in der MISAPOR AG in Dagmersellen, wie aus Altglas neue Flaschen bzw. wertvolle Baumaterialien entstehen. Weitere Informationen zu den Werkbesichtigungen finden Sie auf der Website von VetroSwiss: www.vetroswiss.ch

-  Vetropack SA in Saint-Prex
- Donnerstag 16. März 2017 (deutsch)
 - Freitag 31. März 2017 (französisch)
 - Montag 15. Mai 2017 (deutsch)
 - Donnerstag 18. Mai 2017 (deutsch)
 - Freitag 9. Juni 2017 (französisch)
 - Freitag 8. September 2017 (deutsch)
 - Donnerstag 21. September 2017 (deutsch)
 - Freitag 22. September 2017 (französisch)
 - Donnerstag 26. Oktober 2017 (deutsch)
-  MISAPOR AG in Dagmersellen
- Donnerstag 27. April 2017 (deutsch)
 - Freitag 28. April 2017 (französisch)
 - Freitag 18. August 2017 (deutsch)

Anmeldung: Melden Sie sich spätestens einen Monat vor dem gewünschten Besichtigungstermin an, mit dem Online-Anmeldeformular unter www.vetroswiss.ch oder per E-Mail an info@vetroswiss.ch. Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt. Die Auswahl erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

VetroSwiss
Postfach 1023
3000 Bern 14
Telefon +41 31 380 79 90
info@vetroswiss.ch
www.vetroswiss.ch